

Wittekind abstammen soll, war vermählt gewesen mit Jda, Tochter des Herzogs von Northeim. Auch er hatte bereits in den ersten Jahren nach 1100 mit seiner Gemahlin ein Kloster nebst Kirche zu Nemitz bei Bitterfeld erbaut, welche Stiftung 1136 auf Veranlassung seines zweiten Sohnes Conrad und mit Zustimmung des Bischofs Conrad von Magdeburg dem Kloster auf dem Lauterberge einverleibt wurde. Dieses letztere hatte Dedo, der ältere Sohn Thimo's, 1124 gestiftet und mit Regularcanonikern nach der Regel des heiligen Augustinus besetzt, auch für sich und die Seinen eine Familiengruft dort angelegt. Als er aber bald nachher ohne Erben starb, hinterließ er die Vollendung des Baues als Vermächtniß seinem frommen Bruder Conrad, der denn auch dem Vertrauen seines Bruders in vollem Maße gerecht wurde. Conrad (geb. 1098), wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften von den Zeitgenossen der Große und später wegen der ungeheuren in seiner Hand vereinigten Besitzungen auch der Reiche genannt, hatte von seinem Vater Wettin geerbt, erhielt 1127 von Kaiser Lothar, seinem Freunde, erblich die Markgrafschaft Meissen und nachdem Heinrich von der Lausitz, der Sohn Wiprechts von Groitzsch, 1136, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben war, auch alle von diesem besessenen Länder, vornehmlich die Niederlausitz oder Ostmark und einen Theil von Groitzsch. Einen andern Theil der Grafschaft Groitzsch besaß Bertha, Heinrich's Schwester, Wittwe von Conrads Bruder Dedo. Endlich erhielt Conrad vom König Conrad 1143 die Grafschaft Rochlitz als erbliches Lehen.

Conrad war (seit 1116?) vermählt mit Lutgardis, der Tochter eines schwäbischen Edeln Albert, „und wie der allmächtige Gott diesen erlauchten Fürsten mit äußern Glücksgütern bereicherte, so segnete er ihn mit Söhnen und Töchtern, denn seine Gemahlin Lutgardis gebar ihm sechs Söhne und sechs Töchter.“<sup>1)</sup> Der älteste Sohn Heinrich starb früh, unter die übrigen vertheilte Conrad im Jahre 1136 seine großen und reichen Besitzungen und vertauschte den Waffentrock mit dem Mönchsgewande, indem er — nachdem Lutgardis schon 1143 gestorben war — in das Kloster auf dem Lauterberge eintrat, um nach einem vielbewegten und thatenreichen Leben seine Tage in friedlicher Einsamkeit und in frommen Uebungen zu beschließen. Nur zwei Monate war er dort, als der Herr ihn zu sich rief am 5. Febr. 1157. — Bei der Theilung erhielt sein Sohn Otto die Markgrafschaft Meissen, Dietrich die Lausitz oder Ostmark, Dedo Rochlitz und den genannten Theil von Groitzsch, Heinrich Wettin und Friedrich Brene. Dedo hatte überdieß schon 1144 beim Tode seiner Tante Bertha, die ihn an Sohnesstatt angenommen hatte, von dieser den ihr gehörigen Theil der Grafschaft Groitzsch geerbt, sodas dieser Gau ihm nun ganz gehörte. Dem Beispiel ihres großen Vaters folgend, begünstigten auch die Söhne fromme Stiftungen, vor Allem das ihnen wegen der Ruhestätte ihres Vaters theure Kloster auf dem Lauterberg, riefen aber auch selbst mehrere neue ins Leben. Otto von Meissen stiftete Altzelle bei Nossen und mit Dedo gemeinschaftlich Klosterowe bei Leisnig, Dietrich gründete das Cistercienserkloster Dobrilug (Doberslau) in der Lausitz, Dedo endlich Kirche und Kloster zu Schillen.<sup>2)</sup>



„Indem Dedo seinen Vater Conrad nachahmte“, sagt der Chronist von Altzelle, „gründete er (fundavit) ein Kloster von Regularcanonikern in Schillen, welches heute (Ende des 14. Jahrh.) die Brüder des Deutschritterordens besitzen. Es wurde dieses Kloster geweiht (dedicatum fuit) im Jahre des Herrn 1184; die ersten Canoniker und Brüder erhielt es vom Lauterberge und der erste Propst

<sup>1)</sup> Annal. Vet. cell. p. 385.

<sup>2)</sup> Der Name Schillen, der auch in der Schreibweise Scillen, Scilen, Cillene, Schilla, (Schillef) sich findet, hat vielleicht schon vor Gründung des Klosters bestanden und ist wohl wendischen Ursprungs, nicht aber von Cella abzuleiten. Die Chroniken sagen nämlich, das Kloster sei zu Schillen (in Schilla) gestiftet worden, und das abgeleitete Eigenschaftswort lautet mit wenigen Ausnahmen (einmal Cillensis, einmal Schillanus,) regelmäßig Cillenensis, während die von Cella benannten Klöster stets die Schreibart cella und davon — cellensis aufweisen.